

2.600 Zeichen

Herzogenrath bei Aachen; 1931

Muttis große Überraschung

Anneliese Albrecht

Friseur Laschet hatte Mutti zu einem Kurzhaarschnitt, einem hochmodernen Bubikopf, geraten oder hatte er sie gar dazu überredet? Wie mag ihr Herz geklopft haben, als sie im Spiegel sah, wie er ihren spärlichen Zopf abschnitt und das übrige Haar mit der Brennschere ondulierte und in kunstvollen Wellen um den Kopf legte!

Mutti hatte als jüngste Zöllnersfrau den Mut aufgebracht, diesen Schritt endlich zu wagen. Strahlend, doch recht spät, ich war schon von der Schule zurück, kam sie heim und stürzte in die Küche an den Kochtopf; jedoch nicht, ohne vorher in den Garderobenspiegel gesehen und die neue Frisur überprüft zu haben. Die an beiden Schläfen zur Sechse aufgebogenen „Herrenwinker“ ließ sie geschickt im übrigen Haar verschwinden.

„Mutti, du siehst schön aus!“

„Findest du?“ fragte sie glücklich lächelnd. „Deck' schon mal den Tisch!“

Zum Mittagessen erschien Papa mit finsterner Miene. Er sah so aus, als hätte es im Amt Ärger gegeben. Meine junge verschönte Mutti glaubte doch tatsächlich, ihr Anblick, die große Überraschung des Tages, könne seine Stimmung heben.

„Na, Oskar, was sagst du nun?“ machte sie ihn auf sich aufmerksam.

Papa hob gereizt den Blick. „Ich sehe wohl nicht recht?“ polterte er los. „Dir ist es gewiß zu wohl geworden in deiner Haut, wie?“

Arme Mutti!

„Soll ich etwa so mit dir unter die Leute gehen? Schämen müßte ich mich für dich! Ist dir überhaupt klar, wie du aussiehst?“ schnaufte er.

„Sag' es mir!“ rief sie lauter als beabsichtigt.

„Wie ein leichtes Mädchen, jawohl!“ schrie er wutentbrannt. „Ich ahnte es längst. Das kommt von deiner leidigen Kinolauferei. Ist doch klar, da siehst du ständig solche überkandidelten Frauenzimmer. Sag mir bitte, warum hast du diese völlig sinnlose Aktion gestartet?“

Ich zog den Kopf ein. Immer, wenn er sehr wütend war, bediente sich Papa solcher gestelzten Formulierungen.

Mutti widersprach ihm: „Du bist ungerecht! Du freust dich nicht mit mir! Möchtest du wirklich, daß ich wie Aschenputtel herumlaufe?“

Beide stocherten lustlos im Essen herum.

Schließlich spielte Mutti ihren Trumpf aus: „Das mußt du noch wissen: Die unsinnige Aktion, wie du sie nennst, habe ich von meinem eigenen selbstverdienten Geld bezahlt! Und es sind meine Haare!“

Ja, Papas „Lottchen“ war keine Neunzehnjährige mehr wie bei der Eheschließung, und inzwischen war sie viel selbstbewußter geworden.

Nach dieser gewitterträchtigen Mittagsstunde blieben die Eltern noch geraume Zeit zerstritten und begegneten sich einsilbig und zurückhaltend.

Mutti traurig zu sehen, schmerzte mich.

Zwischen Kaiser und Hitler

Kindheit in Deutschland 1914-1933

Reihe Zeitgut Band 15

368 Seiten, viele Abbildungen, Taschenbuch

ISBN 978-3-86614-112-4

Zeitgut Verlag Berlin. www.zeitgut.com

Bildunterschrift:

Unsere Familie 1931 beim Winterspaziergang in Herzogenrath bei Aachen, selbstverständlich alle gut behütet: meine kleine Schwester Ingeborg und ich, Mutti mit Bubikopf unter der modischen Kappe. Zu Papas Zöllneruniform gehörte eine Schirmmütze. Da fror er sicher sehr an den Ohren.